

Einführung in den Themenordner:

Anordnung des Themenordners

Gerne möchten wir Sie einladen, sich die Beiträge in diesem Themenordner näher anzusehen. Vielleicht finden Sie etwas Passendes für Ihre Gemeindebriefarbeit dabei? Das würde uns freuen! Die eingestellten Beiträge verstehen sich als Vorschläge. Sie sind als Bausteine gedacht, die Sie bei Interesse auch einzeln übernehmen, miteinander kombinieren oder weiterverarbeiten können.

Dieser Themenordner ist nach Rubriken geordnet, in denen die Beiträge einzeln eingestellt wurden. Außer eine kurze Hinführung zum Thema und eine Liste der Autor*innen enthält er auch eine durchgängige Gesamtversion aller eingestellten Beiträge zum „Durchscrollen“. Am Anfang finden Sie dann die Textvorschläge und am Ende die Bildvorschläge.

Allgemeine Hinweise zum Gebrauch der einzelnen Beiträge in den Themenordnern finden Sie im Order „Zum Gebrauch der Gemeindebriefmaterialien“.

Thema: Volkstrauertag

Der Volkstrauertag als nicht-kirchlicher Feiertag hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, die noch immer in Bewegung ist. In diesem Ordner finden Sie Materialien für Ihren Gemeindebrief, die dazu anregen wollen, sich auch vor Ort (noch) einmal mit diesem Tag auseinanderzusetzen.

Überschrift: Warum verbirgst Du Dein Angesicht?

Bilder und Wortbilder zum Volkstrauertag



Foto: Norman Klaß



Foto: Jens Schulze



Foto: Jens Schulze



Foto: Jens Schulze



Foto: Jens Schulze

Andachten/Meditationen zum Volkstrauertag

Vom Volkstrauertag zum Weltfriedenstag

Der Volkstrauertag als Friedenstag, als Weltfriedenstag sogar? Oft sehen die Stätten, an denen Trauer und Hoffnung am Volkstrauertag ihren Ort finden, so gar nicht friedlich aus. Im Gegenteil: Sie sind stille Zeugen dafür, dass die Trauer über den Tod der im Krieg Gefallenen für politische Zwecke instrumentalisiert werden kann. Zu Opfern wurden sie stilisiert, zu Helden gar. Eiserne Kreuze wurden ihnen mitgegeben, Wächter mit Schwert und Helm sind zu sehen. Wie gehen wir eigentlich in unseren eigenen Familien mit den schrecklichen Verlusten um?

Der Schock, den das massenhafte Töten und Sterben in den beiden Weltkriegen zustande gebracht hat, ist von Künstlern und Denkern vielfach thematisiert worden. 1920 zeichnet der Künstler Paul Klee einen Engel, der angesichts des Krieges vor Schrecken die Augen weit aufreißt und innehält.

1940 widmet der Philosoph Walter Benjamin angesichts des heraufkommenden Faschismus eine seiner geschichtsphilosophischen Thesen diesem Engel und lässt ihn zurück auf das verlorene Paradies starren. Zwar wird er von dort aus in die Zukunft getrieben, doch gelingt es ihm nicht, die Toten auf den Leichenfeldern der Geschichte wieder zum Leben zu erwecken. Keinen Schritt kommt dieser Engel weiter.

1995 erinnert der Theologe Jürgen Moltmann an einen anderen Engel, den Engel der Hoffnung. So etwa, wie ihn der Maler Simone Martini im Jahr 1333 gemalt hat: Mit

einem Zweig in der Hand grüßt er Maria mit einer Freudenbotschaft: sei begrüßt, Ave Maria, auf Hebräisch: Schalom Maria– das heißt: Friede!

Volkstrauertag, Totensonntag: Diese traurigen Gedenktage stehen ganz am Ende des Kirchenjahrs. Auch wenn sie wenig Anlass zu Optimismus hinsichtlich der Zukunft bieten, ändert sich die Stimmung zu Anfang des neuen Kirchenjahrs trotzdem. Heute lässt uns der Engel der Hoffnung mit seinem Friedensgruß Ausschau halten: nach einem weiteren Engel.

Susanne Hennecke

Gedanken – Zitate – Gedichte – Bibelworte zum Volkstrauertag

Gedanken zum Volkstrauertag

„Volkstrauertag in der Kirche! Was heißt das? Es heißt Aufrichten der einen großen Hoffnung, von der wir alle leben, der Predigt vom Reich Gottes. Es heißt, das Vergangene an das wir heute denken, mit all seinen Schreck und in all seiner Gottlosigkeit sehen und doch nicht erschrecken, sondern hören auf die Predigt vom Frieden. (...) Volkstrauertag in der Kirche heißt wissen, dass allein Christus siegt!“

Aus: Dietrich Bonhoeffer, Abend-Predigt zum Volkstrauertag (Reminiscere, 21. Februar 1932), in: Dietrich Bonhoeffer, Gesammelte Schriften, Band IV: Auslegungen – Predigten (1933 bis 1944), München 1961, 34–44, 43f.)

„Während die Geschichte irreversibel abgelaufen ist, kann das Bild von dieser Geschichte nachträglich modifiziert und mit dem Wissen und dem Erkenntnisstand der Gegenwart vermittelt werden. Das muss keinesfalls Geschichtsfälschung oder Manipulation bedeuten, sondern ist die große Chance, die in der transformierenden Kraft der Erinnerung liegt. Sie verlangt allerdings eine große kulturelle Anstrengung, die darin besteht, einen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Rahmen aufzubauen, in dem im Falle symmetrischer Gewaltbeziehungen die gegensätzlichen Erinnerungen Raum finden und im Fall asymmetrischer Gewaltbeziehungen das Leid der Opfer anerkannt wird.“

Aus: Aleida Assmann, Die verwandelnde Kraft des Rememberns, in: Jürgen Moltmann (Hg.), Das Geheimnis der Vergangenheit. Erinnern – Vergessen – Entschuldigen – Vergeben – Loslassen – Anfangen, Neukirchen-Vluyn 2012, 57–82, 81.

„Soviel ist heute jedenfalls sicher: In der Nachwirkung traumatischer Gewaltgeschichten löst die Zeit allein keine Probleme. Verbrechen gegen die Menschlichkeit lösen sich nicht unter der Hand auf, sondern erfordern rückwirkende Handlungen der Anerkennung der Opfer und der Übernahme von Verantwortung.“

Aus: Aleida Assmann, Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention, München 2013, 210.

Gedichte zum Volkstrauertag

Zuversicht

Ps. 91

Gott -
Du unsere Zuflucht
unser Schirm und Schutz
Gott -
Du alles in Allem
Du Alles im Nichts

Annemarie Schnitt

Erinnerungsgang durch die Stadt

(Gedenken an die jüdischen Mitbürger)

Und plötzlich wird dir die Stadt vertraut
wo die Toten auferstehen
in der Erinnerung
wo sie ihren Geschäften
im Alltag nachgehen
wo sie sich begegnen
in Versammlungen
wo sie ihre Fenster
öffnen und schließen
wo sie sich zuwinken
quer über die Straße
auf der du heute stehst
ihnen zurückzuwinken
in tiefer Betroffenheit

Annemarie Schnitt

Bibelworte zum Gedenken (Auswahl von Bibelzitat)

Nach der Sintflut: „Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen.“

Die Bibel, Das erste Buch Mose, Kapitel, Vers 1

„Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfert keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist.“

Die Bibel, das erste Buch Mose, Kapitel 9, Vers 15

“Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 8, Vers 1

„Herr, sei mir gnädig; sieh an mein Elend unter meinen Feinden, der du mich erhebst aus den Toren des Todes, dass ich erzähle all deinen Ruhm, in den Toren der Tochter Zion, dass ich fröhlich sei über deine Hilfe. Völker sind versunken in der Grube, die sie gegraben, ihr Fuß ist gefangen im Netz, das sie gestellt hatten.“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 9, Vers 14-16

„Wach auf, Herr! Warum schläfst du? Werde wach und verstoß uns nicht für immer! Warum verbirgst du dein Antlitz, vergisstest unser Elend und unsre Drangsal? Denn unsre Seele ist gebeugt zum Staube, unser Leib klebt am Boden. Mache dich auf, hilf uns und erlöse uns um deiner Güte willen!“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 44, Vers 24-27

„Gott, der Herr, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 50, Vers 1

„Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 68, Vers 20

„Gott, tröste uns wieder und lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.“

Die Bibel, Das Buch der Psalmen, Psalm 80, Vers 4

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“

Die Bibel, Der Prophet Jesaja, Kapitel 54, Vers 10

„Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist“.

Die Bibel, Der Brief an die Philipper, Kapitel 3, Vers 13

Hintergründe und Informationen

Kleine Geschichte des Volkstrauertags

Der Volkstrauertag ist ein nationaler (ein gesetzlich geschützter, aber kein staatlicher) Feiertag. Es handelt sich nicht um einen kirchlichen Feiertag. Seine Gestaltung und Terminierung hat sich in Deutschland seit seiner Einführung im Jahr 1925 am Sonntag „Reminiscere“/„Gedenkt!“ (5. Sonntag vor Ostern) stark gewandelt: In der Weimarer Republik dachte man an einen Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Da der Tag damals oftmals für revanchistische Tendenzen offen war, konnten sich viele Deutsche gerade auch nicht mit ihm identifizieren. Zudem entstand durch die Totengedenktage der Kirchen (in der evangelischen Kirche: der Totensonntag) eine gewisse Doppelung des Gedenkens.

Während der NS-Zeit wurde der Tag zu einem staatlichen Feiertag erklärt und als Heldengedenktag begangen.

Und nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Jahr 1945 gab es ab den 1950er Jahren nur noch einen Volkstrauertag in der Bundesrepublik Deutschland. In der Deutschen Demokratischen Republik wurde stattdessen ein Gedenktag für die Opfer des Faschismus eingeführt. Als Termin für den Volkstrauertag wurde in der Bundesrepublik der vorletzte Sonntag vor dem ersten Advent üblich. Seit der Wiedervereinigung wurde er im ganzen Bundesgebiet begangen.

Seit den 1950er Jahren hat sich der Sinn des Volkstrauertags erheblich erweitert: Er wurde immer mehr als Gedenktag für *alle* Opfer von Krieg und Gewalt betrachtet, sowohl für die gefallenen deutschen Soldaten und anderen Kriegstoten als auch für die verfolgten und ermordeten Opfer des Nationalsozialismus. Ab den 1990er Jahren änderte sich die Bedeutung des Tages weiter: Betrauert wurden nun auch die gestorbenen deutschen Soldaten bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr (etwa in Kambodscha, Somalia, Jugoslawien und Afghanistan). Außerdem änderte sich der Tag zunehmend in die Richtung eines Mahntags für den Frieden. Der Landesverband Niedersachsen des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“, der von Anfang an maßgeblich für die Gestaltung des Volkstrauertags zuständig war, gab im Jahr 2018 eine Broschüre „Den Volkstrauertag erneuern. Grundsätze und Empfehlungen zur Neuorientierung des Volkstrauertages als Friedens- und Gedenktag in Niedersachsen“ heraus.

Susanne Hennecke

Evangelische Kirche und Volkstrauertag

Die evangelischen Landeskirchen beschäftigte die Einrichtung einer allgemeinen Totenfeier bzw. eines allgemeinen Totensonntags (gedacht als kirchlicher Feiertag am letzten Sonntag vor dem ersten Advent) bereits seit dem Ersten Weltkrieg. Als sich nach dem Krieg dann der Volkstrauertag als nationaler Gedenktag immer mehr etablierte, kam es zu einer gewissen Doppelung der Totengedenktage. Obwohl die Evangelische Kirche eine Vereinigung beider Feiern ursprünglich ablehnte, engagierte sie sich durchaus bei der Gestaltung des Volkstrauertages, und zwar tendenziell in Richtung auf eine Erweiterung der Bedeutung dieses Tages über die eines Gedenktags ausschließlich für Gefallene hinaus.

In der NS-Zeit war (ab 1935) die Mitwirkung der Kirchen am öffentlichen (nunmehr auch staatlichen) Heldengedenktag unerwünscht. Im Jahr 1939 wurde die Terminierung des Heldengedenktags von den Nationalsozialisten gänzlich aus dem Ablauf des Kirchenjahrs entfernt.

Anders als die katholische Kirche mischte sich die Evangelische Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg gerne in die Debatten um die Zukunft des Volkstrauertags ein und hielt daran fest, dass der gefallenen Soldaten nicht als abgesonderte Gruppe zu gedenken sei (Gleichheit aller Toten vor Gott). Ab 1962 setzte sich die Evangelische

Kirche in Deutschland dafür ein, dass am Volkstrauertag auch der Opfer des Nationalsozialismus gedacht werde. Und ab 1980 setzte sich die Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste für die Einführung einer bundesweiten Friedenswoche ein, die mit dem Volkstrauertag verknüpft werden konnte. Doch setzte sich dieses Modell, welches es in Form einer Friedensdekade im November immer noch gibt, nicht durch.

Im Jahr 2009 regte die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland und Bischöfin der Landeskirche Hannovers, Margot Käßmann, dazu an, am Volkstrauertag nicht nur der toten Soldaten und Widerstandskämpfer zu gedenken, sondern auch der in den Kriegen sexuell missbrauchten Frauen. Im Jahr 2018 sprach sich der evangelische Militärbischof Sigurd Rink anlässlich des Volkstrauertags für einen kritischen Umgang mit Kriegsdenkmälern in Kirchen aus.

Susanne Hennecke

Der Volkstrauertag in der Landeskirche Hannovers

Über die Entwicklung des Volkstrauertags speziell in der Landeskirche Hannovers ist noch recht wenig geforscht worden. Bekannt ist, dass sich auch die Landeskirche Hannovers noch während des Ersten Weltkriegs den Plänen zur Einführung einer (in dieser Landeskirche bislang noch unüblichen) kirchlichen Gedenkfeier am Totensonntag, bei der auch der Kriegsgefallenen gedacht werden sollte, anschloss. Zwar unterstützte die Evangelische Kirche und auch die Landeskirche Hannovers in der Zeit der Weimarer Republik zunächst die Bemühungen, einen Volkstrauertag zu institutionalisieren, sah von einer durchgängigen Unterstützung aber ab 1927 wieder ab, da die Begehung eines nicht-kirchlichen Volkstrauertags in der Provinz und Stadt Hannover nur auf ein geringes Interesse der Bevölkerung stieß (besonders in sozialdemokratischen Kreisen).

Spätestens nach der Wiedervereinigung wurde das Thema Volkstrauertag in der Landeskirche Hannovers erneut aufgegriffen:

Im Dezember 2005 veranstaltete die Evangelische Akademie Loccum eine Tagung zur Täter-Opfer-Problematik und im Jahr 2014 eine Tagung zur zeitgemäßen Gestaltung von Gedenkorten.

Zum Jahr 2018 (100 Jahre Ende des Ersten Weltkriegs) brachte die Landesverband Niedersachsen des Volksbunds Deutsche Kriegsgräbervorsorge unter anfänglicher Mitwirkung u.a. der Evangelischen Landeskirche Hannovers eine Broschüre heraus: „Den Volkstrauertag erneuern. Grundsätze und Empfehlungen zur Neuorientierung des Volkstrauertags als Friedens und Gedenktag in Niedersachsen“.

Heutzutage gibt es zahlreiche lokale Initiativen zur zeitgemäßen Gestaltung der Gedenkstätten im Sinne einer Mahnung zum Frieden.

Susanne Hennecke

Literatur

- Axel Kapust, Der Beitrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Volkstrauertag (Europäische Hochschulschriften 23, Bd, 777), Frankfurt a.M. u.a. 2003 (Diss.).
- Alexandra Kaiser, Von Helden und Opfern. Eine Geschichte des Volkstrauertages (Campus Historische Studien, Bd. 56), Frankfurt/New York 2010.
- Thomas Peter Petersen, Der Volkstrauertag – seine Geschichte und Entwicklung. Eine wissenschaftliche Betrachtung (unpubliz. Diss.) (Bibliothek des Landeskirchenamts Hannover).
- Ellen Ueberschär (Hg.), Soldaten und andere Opfer? Die Täter-Opfer-Problematik in der deutschen Erinnerungskultur und das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Loccumer Protokolle 73/5), Rehburg-Loccum 2007.
- Stephan Schaede/Rebekka Brouwer (Hg.), Vom angemessenen Umgang mit Gedenkorten. Aufgaben einer zeitgemäßen Erinnerungspolitik (Loccumer Protokolle 71/14), Rehburg-Loccum 2015.

Der Volkstrauertag in der eigenen Ortsgemeinde

→ Vielleicht ist es eine Idee, um auch einmal vor Ort zur Geschichte des Volkstrauertags in Ihrer Gemeinde zu recherchieren? Und/oder Pläne für die Neugestaltung von alten Gedenkstätten zu entwickeln? Ein Beispiel finden Sie in der Rubrik „Tipps, links und mehr“.

Susanne Hennecke

Interview mit Pastor Lutz Krügener, Friedensbeauftragter der Landeskirche Hannovers

Frage: Herr Krügener, die Gestaltung und die Zielrichtung des Volkstrauertags hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr verändert. Was ist anders geworden?

Antwort Pastor Krügener: *Die Zielrichtung hat sich seit Jahren verändert. Man will einen Friedenstag daraus machen und vielfältiger Opfergruppen aus Vergangenheit und Gegenwart gedenken. Das Problem ist, dass sich an der Gestaltung an einigen Orten seit den 50er Jahren nichts geändert hat. Dadurch entstehen Undeutlichkeiten. An den Denkmälern wird leider doch oft nur der gestorbenen Soldaten gedacht. Auch bedarf es einer großen Sorgfalt was die Verschiedenheit der Opfergruppen betrifft (z.B. wenn Kriegsverbrecher neben gestorbenen Zwangsarbeitern stehen).*

Frage: Der Volkstrauertag ist ja eigentlich kein kirchlicher Gedenktag, sondern ein nationaler. Ist es dennoch sinnvoll, dass die Kirchen sich Gedanken um seine Gestaltung machen?

Antwort Pastor Krügener: *Ja, wir haben als Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag. Und gerade zum Thema Trauer und Frieden haben wir etwas zu sagen. Darum ist es gut, wenn sich Kirche als eine zivilgesellschaftliche Gruppe bei der Gestaltung des Volkstrauertages einsetzt.*

Frage: Können Sie ein gelungenes Beispiel nennen für die Umgestaltung des Volkstrauertags?

Antwort Pastor Krügener: *Ein positives Beispiel ist, wenn zusätzlich zum Gedenken ein Thema aus dem Bereich Frieden und Gerechtigkeit thematisiert wird, z.B. von der örtlichen Schule oder den Konfirmand*innen.*

Frage: Sie arbeiten auch mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammen. Was sind Ihre Erfahrungen?

Antwort Pastor Krügener: *Mit dem Volksbund kann man gut zusammenarbeiten. Sie haben gute Materialien, z.B. für die Jugendarbeit. Aber es wäre eine politische Aufgabe, den Auftrag des Volksbundes über die Kriegsgräberfürsorge für die deutschen Soldaten hinaus zu erweitern.*

Frage: Auch in den Kirchen wurde in der Vergangenheit Kriegsteilnahme und Antisemitismus befürwortet. Das ist heute nicht mehr der Fall. Wie ist es dazu gekommen?

Antwort Pastor Krügener: *Der erste Schritt ist immer, dass wir uns als Kirche zu unserer Mitschuld an den Kriegen und am Holocaust bekennen. Positiv ist, dass wir uns heute als Kirche klar gegen jede Form von Judenfeindlichkeit und gegen jegliche Form von Gewalt positionieren.*

Frage: Was meinen Sie, sollte man nicht in Zukunft statt eines Volkstrauertags besser einen Weltfriedenstag begehen?

Antwort Pastor Krügener: *Ich fände es gut, wenn der Name geändert wird, z.B. Gedenktag für den Frieden. Aber ein öffentliches Gedenken zu Krieg und Frieden halte ich für wichtig und würde auch terminlich an dem Tag festhalten.*

Frage: Vielen Dank, Ich bedanke mich sehr für dieses Gespräch!

Tipps, links und mehr

Gedenkstätten neu gestalten. Der Geh-Denk-Garten Frieden in Hannover-Bothfeld als konkretes Beispiel

In vielen Gemeinden passen Form (alte Kriegerdenkmäler) und neuer Inhalt (Frieden!) des Gedenkens am Volkstrauertag nicht mehr zusammen. Wie kann man Gedenkstätten neugestalten?

In der St. Nicolai Kirche in Hannover-Bothfeld hat man sich dazu entschieden, die alten Kriegsdenkmäler aus dem Ersten Weltkrieg (hinten in den ersten beiden Bildern) und dem Zweiten Weltkrieg (vorne im zweiten Bild) durch ein Friedensmahnmal zu ergänzen (Kunstwerk auf den letzten drei Bildern) und so einen „Geh-Denk-Garten Frieden“ zu gestalten: Ein Garten zum Gehen und zum Denken. Es soll deutlich werden, dass sich die Inhalte und Formen des Gedenkens und Erinnerns verändern: Wo früher in Bothfeld der gefallenen deutschen Soldaten erinnert wurde, ist nun zusätzlich das Gedenken an die weltweiten Opfer von Krieg und Gewalt(herrschaft) und die Mahnung zum Frieden von Interesse. Das Gedenken hat sich auf den Weg gemacht und lädt ein, um nachdenklich zu werden.

Was auf den Fotos nicht zu sehen ist: Am Volkstrauertag erinnert die Kirchengemeinde gemeinsam mit Vertretern des Stadtbezirksrates und der Vereine an die Opfer von Krieg und Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart. Nach dem Gottesdienst, den SchülerInnen der örtlichen IGS oder Konfirmanden mitgestalten, legen die Vereine und der Bezirksbürgermeister zum Gedenken einen Kranz am Friedensmahnmal nieder.

Susanne Hennecke und Dirk Rademacher



Alt

Quelle: Dirk Rademacher



Neu

Quelle: Dirk Rademacher



Quelle: Dirk Rademacher



Quelle: Dirk Rademacher

Romane zum Gedenken

Uwe Timm, Am Beispiel meines Bruders, Köln 2003.

Filme zum Volkstrauertag

Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit (Ein Film von Uberto Pasolini, GB/I 2013, ab 12 J.)

Dieser Film nähert sich mit typisch englischem Humor dem Eingedenken der Toten und ist eine Möglichkeit, den Belang einer neuen Trauer- und Erinnerungskultur zu thematisieren. Zwar handelt er nicht speziell vom Volkstrauertag, doch engagiert er sich auf berührende Art und Weise gegen das Vergessen der Toten und das Verdrängenden des Sterbens. Das Bedenken des Todes wird hier zu einer Mahnung für den Wert des Lebens eines jeden Einzelnen und für die Gemeinschaft der Lebenden und der Toten. Das Flüstern der Ewigkeit erweist sich als Einbruch eines anderen in das bestehende Leben – und zwar schon in diesem Leben!

Ahnenfrieden (Dokumentarfilm von Simone Specht, D 2017, 37 Min., eher für Erwachsene) Der Film dokumentiert die Suche von Maike, der Urenkelin des 1941 in Russland gefallenen Soldaten Adolf R., nach ihren Vorfahren. Zusammen mit anderen entwickelt Maike Formen, um mit ihrer Trauer und dem Erbe der Kriegszeit umzugehen.

Wir sind so verhasst (Ein Film von Frank Apprederis, F/Ö 2007, 117 min., ab 16 J.) Der Film erzählt vor dem Hintergrund der ersten Schritte zur Bildung einer Europäischen Union nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs die Geschichte einer deutsch-französischen Liebe in den 1950er Jahren. Egal, ob sich die beiden Liebenden in Deutschland oder in Frankreich befinden: bis ihre große Liebe schließlich und endlich zu einem erfolgreichen Hoffnungssymbol für ein geeintes und friedliches Europa werden kann, sind sie auf beiden Seiten vielen Vorurteilen ausgesetzt. Außer an die Schwierigkeit der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich bietet der Film nach dem Brexit – ungewollt – Anlass dazu, sich über den ursprünglichen Sinn der Europäischen Union noch einmal im Klaren zu werden.

„Kirche des gerechten Friedens“

10 Positionen der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

- **Weil wir aus dem Frieden Gottes leben, setzen wir uns als Kirche für gerechten Frieden ein:** Für das friedliche Zusammenleben aller Menschen im Einklang mit der Schöpfung. Wir rufen dazu auf, auf allen Ebenen der Kirche nicht nachzulassen, die „überschwängliche Kraft von Gott“ konkret wirksam werden zu lassen.
- Wir wollen uns für einen Frieden einsetzen, der weit über politische und militärische Vorstellungen hinausweist und **im biblischen Sinne des „Schalom“** eine umfassende Bewahrung der Schöpfung und eine gerechte Verteilung der Lebensressourcen für alle Menschen umschließt.
- Wir müssen bekennen, dass wir als Kirche dem Auftrag zum gelebten **Zeugnis für den Frieden auf Erden oft nicht nachgekommen sind**. Bis heute fragen wir zu wenig, inwiefern unser Lebensstil, insbesondere unser Konsumverhalten, zur Verschärfung von Konflikten beiträgt.
- Die Würde des Menschen ist unantastbar. Hier sind wir als Kirchen mit vielen anderen konkret und alltäglich gefordert. Es geht umfassend um **„gerechte Sozialität“, „gerechte Bildung“, „gerechtes Wirtschaften“, „gerechten Umgang mit der Schöpfung“**.
- **Kulturelle Vielfalt** prägt unser gesellschaftliches Leben. Es gilt, einander mit Respekt und Interesse zu begegnen, voneinander zu lernen und jeglichem Fundamentalismus, jeglicher Rechtfertigung von Gewalt zu wehren.
- Der **interreligiöse Dialog** hilft, den Auftrag zu Frieden und Gerechtigkeit zu entdecken. Es geht um eine bewusste Bejahung eines interkulturellen und interreligiösen Miteinanders.
- Die weltweiten Rüstungsexporte, an denen Deutschland einen hohen Anteil hat, sind eine zentrale Voraussetzung für kriegerische Auseinandersetzungen. **Die Erhöhung der weltweiten Ausgaben für Rüstung und Militär ist ein Irrweg**, der verlassen werden muss.
- Militär kann im besten Falle für eine Eindämmung akuter Gewalt sorgen, für die Abwesenheit von Krieg. Für einen „gerechten Frieden“ **muss der Einsatz von militärischer Gewalt schrittweise durch zivile Ansätze zur Konfliktlösung ersetzt werden**.
- **„Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“** sollen verstärkt und **ins Zentrum** des kirchlichen Bewusstseins und Handelns gerückt werden. Wir regen an, besondere Orte als geistliche und kommunikative Zentren für die Themen des gerechten Friedens auszubauen.
- Wir glauben, dass im gerechten Frieden Neues wird. In dieser Gewissheit wollen wir als Kirche **unseren Beitrag dazu leisten, dass Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in unserer Gesellschaft und in der Welt wachsen**.

■ Kontakt und Rückfragen an
Pastor Lutz Krügener, Referent für Friedensarbeit am Haus kirchlicher Dienste, Archivstr.3, 30169 Hannover
friedensarbeit@kirchliche-dienste.de, Fon: 0511 1241-560

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

Kinderseite zum Thema Frieden

Wird noch erstellt.